

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Erziehung zum bewußten Sehen, Empfinden und Darstellen

Lehrbuch für den neuzeitlichen Zeichenunterricht in den Volksschulen

Heinrichsdorff, Wilhelm

Bielefeld, 1910

22. Der Zeichensaal.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8155

Wollen wir den Kindern zu klaren Vorstellungen verhelfen, so müssen wir uns über die Form der Gegenstände völlig klar sein, genau die Grundbegriffe kennen, um sie in schwierigeren Gegenständen sofort wiederzuerkennen. Nur so wird unser Unterricht auf richtiger psychologischer Grundlage ruhen und einer weiteren Entwicklung fähig sein. Auf diesem Wege wird jede Aufgabe einen richtigen Anfang nehmen und einer weiteren Entwicklung fähig sein.



Gibst du z. B. eine recht schwierige Aufgabe: Den Kopf eines Menschen in Seitenansicht zu zeichnen, so werden alle Kinder, die nicht in dem schnellen und sicheren Erkennen der Grundformen geübt sind, mit der Stirn beginnen und dann die einzelnen Gesichtsteile zusammenfügen. Sind sie dagegen gut geschult, so werden sie ohne weiters die Grundform des Kopfes als Eiform in richtiger Stellung zeichnen und dann erst die einzelnen Teile einsetzen.

Als Wiederholung des Pensums der Unterstufe sind die kleinen Aufgaben, welche ich hier anführte, und die sich seitens des Lehrers mühelos erweitern lassen, wenn er den ersten Teil meines Lehrbuches aufmerksam durchgearbeitet hat, sehr geeignet und lassen sich in ähnlicher Weise auch auf das Pensum der Mittelstufe ausdehnen.

Von besonderer Bedeutung sind sie auch für den Unterricht in der Naturkunde und Geographie. In beiden Unterrichtsfächern wird der Stift und die Kreide viel zu wenig in die Hand genommen. Den Kindern würde aber vieles ungemein erleichtert werden, wenn sie auch in diesen Unterrichtsfächern mehr zum bewußten Sehen angeleitet würden. Sie würden die richtigen Vorstellungen nicht nur viel leichter und schneller in sich aufnehmen lernen, sondern auch viel mehr Freude am Unterrichte haben.

In allen Unterrichtsfächern sollte das Begriffsvermögen mehr, als es heute geschieht, durch richtige Erziehung zu bewußtem Sehen gestärkt werden. Nicht nur die Aufnahme des Wissensstoffes, sondern auch das Festhalten desselben im Gedächtnis der Kleinen würden die Folge eines in anschaulicher Weise erteilten Unterrichtes sein.

Von einem Pädagogen habe ich einmal das Wort gelesen: „Am Verbrauch der Kreide kann man die Kultur einer Schule erkennen.“ Ob der Wortlaut genau so war, wie ich es hier niederschreibe, weiß ich nicht. Jedenfalls stimmt der Inhalt.

Ungechicklichkeit und Mangel an Übung sollte keinen Lehrer vor ausgiebiger Benutzung der Kreide zurückschrecken. Am interessantesten und nachhaltigsten wirkt stets das, was die Kinder vor ihren Augen entstehen sehen.

Wer also seine Zeichenfertigkeit noch nicht genügend in den Dienst aller Unterrichtsfächer gestellt hat, möge es von jetzt ab versuchen. Sein ganzer Unterrichtsbetrieb wird sich dadurch frischer und fröhlicher gestalten. Schon nach einigen Versuchen wird er manches, was sich sonst nur durch weitschweifige Erklärungen geben läßt, mit einigen sicheren Strichen gründlicher und interessanter klar machen können.

22. Der Zeichensaal.

1. Lage und Maßverhältnisse des Zeichensaales.

Empfehlenswert ist, daß der Zeichensaal in dem Schulgebäude möglichst hoch liegt, damit das einfallende Licht durch benachbarte Gebäude und Bäume nicht beengt wird. Auch würden bei Sonnenlicht die Reflexe außerordentlich störend wirken.

Eine der wichtigsten Forderungen ist ferner, daß der Zeichensaal nach Norden liegt, damit die Beleuchtung eine möglichst ruhige und gleichmäßige bleibt. Zeichensäle, welche direktes Sonnenlicht empfangen, sind unbrauchbar. Selbst Vorhänge können nicht genügend schützen, da die Helligkeit und auch die Farbe fortwährend wechseln. Sollte hier oder dort ein Zeichensaal so unzuwehmäßig angelegt sein, daß er direktes Sonnenlicht empfängt, so dürfte zu der Zeit, wo die Sonne hineinscheint, bei geschlossenen Vorhängen höchstens Linearzeichnen betrieben werden.

Die Größe des Zeichensaales richtet sich nach der Anzahl der Kinder, welche in dem Raume unterrichtet werden. Die Düsseldorfener Zeichensäle der Volksschulen, in denen häufig 60 Kinder Zeichenunterricht erhalten, haben eine Durchschnittslänge von 18 m, eine Breite von 8 m und eine Höhe von 5 m.

Die Fenster sind an der Nordseite angelegt. Die Pfeiler zwischen den Fenstern sollen möglichst schmal sein. Häufig befinden sich Zeichensäle im Dachgeschloß. In diesem Falle werden die Fenster in die Dachfläche gelegt. Jedoch soll die Neigung des Daches alsdann ziemlich steil sein. Die Möglichkeit, die Pfeiler schmal zu machen, ist ein Vorzug dieser Anordnung. Die Fenster beginnen unmittelbar unter der Decke und erreichen ihren tiefsten Punkt ca. 1,50 m über dem Fußboden.

2. Die Fenster- und Quervorhänge.

Damit die Lichtwirkung unter bestimmten Verhältnissen geändert werden kann, sind an den Fenstern Vorhänge angebracht, welche sich von unten nach oben ziehen lassen. Außerdem sind Quervorhänge angebracht, welche den Zeichenaal in bestimmte Lichtschächte teilen, indem sie parallel mit den Querwänden laufen und 5 bis 6 m in den Saal hineinreichen. Sie bewirken, daß die Modelle kein Licht von der Rückseite erhalten.

3. Die Wandtafeln und Bilder.

An der vor der Klasse befindlichen Querwand sind zwei oder mehrere Wandtafeln angebracht, welche ca. 1,40 m Höhe haben und 60 bis 70 cm über dem Podium, welches sich an der ganzen Querseite in einer Tiefe von 2 bis 3 m hinzieht, endigen. Auch die kleinen Schüler können an diesen Tafeln bequem arbeiten. Auf dem Podium steht außerdem eine Tafel aus Aluminium oder aus grauem Mattglas, häufig auch noch eine schwarze Tafel mit Gestell. An der der Fensterseite gegenüberliegenden Wand zieht sich eine ganze Reihe von Wandtafeln hin. Über diesen ist eine Bilderleiste angebracht, an welcher gute Reproduktionen von Kunstwerken und Wechselrahmen für Schülerarbeiten hängen.

4. Die Tische und Schemel.

Die Tische beginnen nicht zu weit von der Fensterseite entfernt und haben eine Länge von ca. 2 1/2 m. Zwei Zeichentische stoßen stets unmittelbar zusammen. Ein Mittelgang bleibt also nicht, weil sonst die von den Fenstern entfernt sitzenden Schüler zu wenig Licht erhalten würden. Für jeden Schüler ist mindestens eine Breite von 80 cm zu rechnen. Die Tischhöhe beträgt 0,75 m, die Tiefe 0,85 m. In jeder Bankreihe sitzen 6 Schüler.

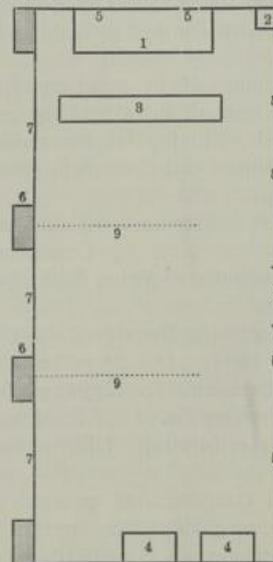
Am empfehlenswertesten sind vierbeinige Schemel ohne Lehne. Der Zwischenraum zwischen 2 Tischreihen beträgt etwa 1 m.

5. Die Modellständer und Modelltische.

Vor dem Platze jedes Schülers befindet sich ein nach Höhe und Tiefe verstellbarer und drehbarer Modellständer, der am zweckmäßigsten eine herabklappbare Rückwand hat.

Außerdem hat ein Zeichensaal ca. 8 hohe, verstellbare Modelltische, die transportabel sind und sich zum Aufstellen größerer Modelle eignen, nach denen Schülergruppen arbeiten. Der Raum, welcher zwischen den Tischen und der den Fenstern gegenüberliegenden Wand freibleibt, kann zum Wandtafelzeichnen benutzt werden. Auch können für Schüler der Oberklassen in diesem Raume Modelle aufgestellt werden, um welche die Schüler gruppiert werden. Nebenstehende Skizze ist den Verhältnissen des Zeichensaales an der Helmholzstraße in Düsseldorf entnommen.

Länge 18 m,
Breite 8 m,
Höhe 4 1/2 m,
Doppeltischlänge 4,75 m,
Tischtiefe 0,85 m,
Fensterhöhe vom Boden 1,25 m,
Podiumhöhe 0,20 m,
Podiumtiefe 1,50 m,
Schemelstz 0,33 × 0,43 m,
Schemelhöhe 0,47 m,
Modellständerplatte 0,23—0,33 m,
Tafelhöhe vom Boden 0,70 m,
Fensterhöhe 3 m,
Fensterneigung 70°,
Pfeilerbreite 1,50 m.



1. Podium.
2. Wasserbecken.
3. Doppeltisch.
4. Modellschränke.
5. Wandtafeln.
6. Pfeiler.
7. Fenster.
8. Tür.
9. Quervorhänge.

Außerdem befinden sich im Zeichensaale 8 Modelltische, die sich bis 1,50 m hoch stellen lassen.

Die Wandtafeln laufen in Seitenschienen, damit das Reizen des Holzes verhindert werde.

Auf dem Podium steht eine Tafel auf einem Gestelle.

Die Fenster haben 6 leicht gangbare Oberlichter. Die Anschaffung von 6 leichten, zusammenlegbaren Holzstaffeleien, an denen die Schüler stehend arbeiten können, ist sehr zu empfehlen. Diese können nötigenfalls auch im freien benutzt werden.